

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

45 (22.2.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-553951](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-553951)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgeleitete Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Rültingen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Zeilen 15 Pfg., für sonstige unregelmäßige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Briefen inserieren aus Kennern als Druckbeleg beizugeben, so werden sie auch nach erfolgter Besetzung. Kleinaussätze 50 Pfg.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale in Heppens: Almsstraße 24. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang.

Vant, Mittwoch den 22. Februar 1911.

Nr. 45.

Cole Ritter.

Der Bund der Landwirte hat die Kera des Jitzus Rulch hinter sich. Er hat das alte historisch gewordene Versammlungslokal verlassen, und hielt seine letzte Generalversammlung im Berliner Sportpalast ab, der viel größer ist, aber dafür auch nicht voll wurde und mit seiner Eleganz zu dem Ton der Reden schlecht paßte. An Hoch und Hurra, Psi und Juden raus hat es natürlich auch diesmal nicht gefehlt, doch war es nicht mehr das Nützliche, Alte. In keiner Bundesversammlung war noch soviel vom ungebeugten „Kampfelement“ die Rede, und doch lag noch auf seiner sozialpolitischen und pessimistischen Weisheit Klang häufig, doch selten voll und noch feltener echt, und nach den ersten Rednern schon begann eine wahre Massenflucht aus dem Saal, der sich schier völlig zu entleeren drohte, ehe noch die Hälfte des Programms erledigt war. Um die Massen zu halten, hatte man Herrn v. Oldenburg-Januschau an das Ende der Rednerliste gestellt, aber überrollender Welle erwies sich auch diese Spekulation als verfehlt. Die Mehrzahl der Herren von Alt und Halm schien sich etwas Besseres zu wünschen, als den Herr im Januschauer anzublicken, der von der Tribüne mit richtiger Nervosität auf die hinausdrängenden Scharen herabblinnte. Um schließlich nicht vor völlig leeren Säulen aufsteigen zu müssen, ließ sich Herr v. Oldenburg in der Rednerliste vorkommen. Als er dann seinen Speech beendet hatte, war natürlich schon gar kein Halten mehr. In dem Lärm der Abziehenden, die mit schweren Stiefeln über den Holzboden trübten und sich ungeniert laut unterhielten, war kein Wort von den folgenden Rednern zu verstehen, und es war schier tauzig zu sehen, wie sich diese armen Leute abmühten, ihre Reden an den Mann zu bringen, die doch keiner mehr hören wollte.

Man darf wohl sagen, daß in einer Arbeiterversammlung ein solches Bild der Indiszipliniertheit, Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeit geradezu undenkbar wäre. Und die Führer des Bundes der Landwirte scheinen sich auch dessen bewußt geworden zu sein, daß mit diesen Trippen keine Schlacht mehr zu gewinnen ist.

Zwar behauptet der Vorstand 11 000 neue Mitglieder gewonnen zu haben, doch heißt es im gedruckten Geschäftsbericht ganz melancholisch:

Ueber die Tätigkeit der Wahlabteilung ist infolgedessen wenig zu sagen, als die Reichstagswahlen ja wie bekannt, unter dem Zeichen der mit ungemessenen Geldmitteln inszenierten liberalen Hege standen, deren Endergebnis mit wenig Ausnahmen lediglich zum Siege der Sozialdemokratie führte.

Der Bund der Landwirte hat in elf Reichstagswahlkreisen Kandidaten unterwirft, doch ist es ihm bei der wüsten Hege nicht gelungen, einen dieser Kandidaten durchzubringen.

Nichts wie sozialdemokratische Siege und kein einziger agrarischer Erfolg — solche Zeitumstände sind wohl geeignet die Herzen der guten Internationalen trübe zu stimmen! Der Stimmungsdruck, der auf den Gemütern lastete, verdrängte alle Mäuerkeit und das Geipens der Langeweile schlich hörbar durch den langgestreckten Saal. Trotz allen Geschimpfes auf Sozialdemokratie, Hanjabund, Bauernbund, Juden, Fortschrittler, Nationalliberale war kein richtiges Leben in der Bude, und selbst Herr von Oldenburg, der sich doch sonst auf den Kummel versteht, enttäuschte diesmal schmerzlich.

Wach Herr von Oldenburg wußte keinen besseren Trost, als daß die Industrie, die sich dem sozialdemokratisch verfeuchten Nationalliberalismus anschleibt, sozusagen „mit ihrem eigenen Fett bedripsst werde“, und er zitiert klassisch: „Dah! du mit an mein Kinnel, dann freigt mein Herz den Klaps“. Damit war aber auch der „geistliche Höhepunkt“ der Januschauerrede und überhaupt der Versammlung überschritten. Zum Schluß geriet auch Herr v. Oldenburg in teure Gedanken und er prophezeigte, daß im kommenden Reichstagswahlkampf vielleicht mancher Verteidiger der grünen Bundesfahne auf der Strecke bleiben werde, aber selbst die Lanzen der Gefallenen würden mit ihrer Spitze gegen den sozialdemokratischen Feind weisen.

Diese toten Ritter des Herrn Glard aus Januschau werden zwar glücklicher Weise keinem mehr haben, sie werden aber zweifellos einen sehr erhabenen Eindruck machen. Es sollte rechtzeitig dafür gesorgt werden, daß sie unter sorgfältiger Wahrung ihrer insolenten Haltung ausgestopft und dem Märkischen Museum überwiefen werden.

Politische Hundschau.

Vant, 21. Februar.

Bebel gegen Dalkwig.

Im „Vorwärts“ veröffentlicht Genosse August Bebel folgenden offenen Brief an den preußischen Polizeiminister: „Herr Minister! Nach dem Bericht des „Berliner Tageblattes“, Abendblatt vom 19. d. Mts., haben Sie in der gestern stattgefundenen Sitzung des preußischen Landtages unter anderem folgendes ausgeführt:

In diesem Zusammenhang (der Anklagen der Abgeordneten Hoffmann und Liebnicht gegen die politische Polizei) ist auch ein Selbstbekenntnis von Wert, das der anerkannte Führer der Sozialdemokratie, der Abg. Bebel, erst vor wenigen Tagen im „Vorwärts“ abgelegt hat. In einem Artikel „Erinnerungen an Vant Singer“ teilt Bebel mit, daß der Partei ein Beamter des Polizeipräsidiums aus der Abteilung „Politische Polizei“ für Geld Spitzeldienste geleistet hat. Herr August Bebel hat sich also nicht geäußert, staatlich angestellte Beamte zu betheuern und sie zur Untreue und zur Nichtachtung ihres Dienstes zu verleiten.

Es ist mir sehr angenehm, daß, nachdem bereits ein Teil der bürgerlichen Presse glaubte, die erwähnten Mitteilungen gegen mich auszusprechen zu können, Sie, Herr Minister, mich Gelegenheits geben, Ihnen und meinen Verdächtigen die gebührende Antwort zu erteilen.

Nicht ich oder mein verstorbenen Freund Singer hat sich an den betreffenden Beamten — den Nacher der damalige Polizeipräsident, aus dessen Handlungen ihm bekannt wurden, entsprechend mahregelte — gewendet und ihn aufgefordert, uns Spitzeldienste zu leisten, sondern der betreffende Beamte hat sich an meinen Freund Singer gewandt und sich erboten, uns Dienste zu leisten unter der Voraussetzung, daß wir ihm diese honorierten.

Mein Freund Singer hat, nachdem er mit mir Rücksprache genommen, ganz selbstverständlich dieses Anerbieten abgelehnt, denn, Herr Minister, wir wären die größten Esel gewesen, die damals der deutsche Boden trug, hätten wir dieses Anerbieten abgelehnt.

Ich verstehe, Herr Minister, Ihren Schmerz, daß es uns damals gelang, einem Ihrer Vorgänger, Herrn v. Buttamer, recht gründlich in die Suppe zu spucken und ihm das Konzept zu verderben. Aber, Sie wissen, dem einen keine Nachtigall ist dem andern keine Gule, und ich freue mich noch heute, daß es uns damals gelang, unter Zustimmung der Mitteilungen jenes Beamten die teuflischen Pläne der Firma Bismarck-Buttamer gegen uns zu durchkreuzen. Wie kamen dadurch aber auch in die Lage, der verbrecherischen Tätigkeit der Schinder und Haupt und einer ganzen Reihe anderer „Ehrenmänner“ als königlich preussische Polizeispitzel zu entlarven und der Welt zu enthüllen, mit welchen Mitteln die politische Polizei jener Zeit gegen unsere Partei arbeitete. Es war ferner ein Akt der Vergeltung, den wir ausübten, dafür, daß die politische Polizei in einer ganzen Reihe Städte mit allen Mitteln der Niedertracht und der Korruption eine Anzahl Parteigenossen von uns kaufte, um sie als Parteiverbreiter gegen die eignen Parteigenossen zu verwenden, wodurch Hunderte von Parteigenossen mit ihren Familien in Not und Elend gestürzt wurden.

Sie werden daher begreifen, Herr Minister, daß ich für die moralische Enttäuschung, mit der Sie glauben, mir und meinen Freunden aus einem Akte der Notwehr einen Strich drehen zu können, nur ein Lächeln und ein Achselzucken habe.

Erst wenn es Ihnen gelingen sollte, Herr Minister, aus der politischen Polizei ein Institut für öffentliche Moral und Wahrheitsliebe zu machen, könnte ich Ihre Enttäuschung ernst nehmen.

Einstweilen warten ich und Millionen darauf, ob es Ihrem Einflusse gelingt, daß diejenigen Berliner Polizeibeamten, die sich, wie gerichtsunfähig, zahlreiche Vergehen gelegentlich der Moskauer Kravalle zuzuschreiben können sehen, endlich zur geistlichen Verantwortung gezogen werden, denn Sie sind der höchste Vorgesetzte dieser Beamten.

Hic Rhodus, hic salta!
Schöneberg-Berlin, den 18. Februar 1911.

A. Bebel

Die Privatbeamten zur Versicherungsfrage.

Eine große Demonstration für den Ausbau der Invalidenversicherung veranstaltete am Sonntag den 19. Februar in Hapolds Brauerei zu Berlin die Freie Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten. In dieser

Versammlung, die von mehreren tausend Angestellten besucht war, wurde nach Ansprachen der Herren Borchardt (Berein der deutschen Kaufleute), Lange (Zentralverband der Handlungsgehilfen), Dulio (Allgemeine Vereinigung Deutscher Handlungsgehilfen), Lehmann (Verband der Büroangestellten), Reichstagsabg. Robert Schmidt und Videmann (Bund der technisch-industriellen Beamten) und eines Vertreters der Berliner Ortsgruppe des Deutschen Werkmeisterverbandes mit überwältigender Majorität folgende Entschiedenheit angenommen:

„Die von der Freien Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten einberufene, am 19. Februar in Berlin in der Brauerei Hapold tagende große Versammlung protestiert dagegen, daß der Hauptauschuß die von ihm zum gleichen Tage einberufene Versammlung mit der irtüßföhrenden Bezeichnung „Privatangestellten-Tag“ belegt. Hat man doch die große Mehrzahl der Berliner Privatangestellten von der Teilnahme an der Tagung des Hauptauschusses ausgeschlossen.“

Der Entwurf des Versicherungsgesetzes für Angestellte entspricht weder den Erwartungen der Privatangestellten noch den Versicherungen, die ihnen im Reichstage und in der Denkschrift des Reichsamtes des Innern vom 11. Juli 1908 gemacht worden sind.

Die im Entwurf vorgeschlagenen Leistungen sind viel zu niedrig und bleiben ganz beträchtlich hinter den beschiedenen Wünschen der Angestellten zurück. Die Ertragsfähigkeit der Leistungen muß umso mehr erwidern, als die Höhe der Beiträge die Grenze dessen erreicht — in den unteren Klassen sogar übersteigt — was die Masse der Angestellten ohne bedeutende Einschränkung der Lebenshaltung für eine staatliche Zwangsversicherung auszubringen vermag.

Statt der erwarteten und versprochenen Selbstverwaltung ist in dem Entwurf eine durch und durch bürokratische und entsprechend kostspielige Verwaltung vorgesehen. Wegen dieser Verwerfung jedes möglichen Einflusses der Beschäftigten muß besonders nachdrücklich protestiert werden, weil die gesamten Kosten von den Beteiligten selbst getragen werden sollen.

Der Entwurf verlagert also gerade in den Punkten, die bisher als die größten Vorzüge der Sonderklasse hingestellt worden sind. Dazu kommen andere Mängel, wie namentlich die Unmöglichkeit einer einwandfreien Abgrenzung des Personenkreises.

Das beweist, daß eine den Erwartungen der Angestellten entsprechende Lösung der Pensionsversicherungsfrage durch eine Sonderklasse nicht möglich ist. Demgegenüber zeigt die staatliche Invalidenversicherung, daß im Rahmen der allgemeinen Versicherung der niedrigeren Beiträgen und anderen Versicherungsgrundsätzen die gleichen oder noch höhere Leistungen zu erzielen sind. Da somit die Grundlagen des Gehelgentwurfs verfehlt sind, fordert die Freie Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten die Erneuerung der Erfüllung der Wünsche der Angestellten durch den Ausbau der Invalidenversicherung bei Gelegenheit der Reichsversicherungsordnung.

In der Umgegend des Versammlungslokales waren eine Anzahl mit Revolvern ausgerüstete Schulleute zusammengezogen.

In einem anderen Saal hielt der „Privatangestellten-Tag“ seine Sitzung ab. Hier dominierten die Antisemiten, weshalb es ohne den üblichen Kabau nicht abging. Der Vorsitzende teilte gleich zu Beginn mit, daß er weder zur Diskussion noch zur Geschäftsordnung das Wort erteile. Nur die bekannt gegebenen Referate dürfen gehalten werden. Dann verlas der Vorsitzende eine Resolution, in der man sich mit dem Gehelgentwurf einverstanden erklärte und nur eine Erhöhung der Beiträge wünschte, um höhere Leistungen zu erzielen. Unter großem Lärm fand dann dieser „Privatangestellten-Tag“ sein Ende.

Ein Junkerfandol.

Es ist denkbar, daß in einem zivilisierten Staate ein Beamter gezwungen wird, kein Amt niederzuliegen, weil er sich weigert, das Gesetz zu übertreten? In Preußen scheint ein dergleichen Fall wirklich vorgekommen zu sein. Der Landrat des Kreises Wittich, Graf Wartensleben, ein Bruder des bekannten ultraroyalistischen Herrenhauslers, soll, wie die Berliner „Zeit am Mittag“ berichtet, seinen Abschied bekommen haben, weil er es unterlassen hatte, sich mit dem Grafen v. d. Goltz zu duellieren. Die Ueclade dieser Forderung soll ein Beschluß des Reichstags bilden, den Grafen v. d. Goltz der Standesvorrechte für verlustig zu erklären, weil er sich in einer Vermögensangelegenheit unfair benommen haben sollte. Die Forderung, die an den Landrat und verschiedene Mitglieder des Reichstags gerichtet wurde,

würde von diesen allen abgelehnt, bis auf Herrn v. Bethmann-Hollweg, einen Vertreter des Reichsanlagers, der sich tatsächlich mit dem Grafen duellierte. In anderen Fällen soll durch einen Erlaß des Kaisers weiteren Duellein vorgebeugt worden sein, während im Falle Graf Wartensleben der Kaiser, der ein Duzfreund des Geforbenen ist, dem Disziplinskommandanten in Bromberg die Entscheidung überließ, ob die Forderung anzunehmen war oder nicht (f.). Der Disziplinskommandant soll nun erklärt haben, daß Graf Wartensleben einen Fehler begangen habe, als er die Forderung des Grafen v. d. Goltz zurückwies, worauf Graf Wartensleben sofort von seinem landräthlichen Amte zurücktrat und angeblich auch die Uniform ausziehen mußte.

Wem Ansehen nach handelt es sich um einen besonders schweren Skandal, der noch vielfach der Aufklärung bedarf und die Öffentlichkeit noch öfter belästigen wird. Es scheint hier ein besonders kraßes Beispiel wahrhaft preussischer Zustände vorzuliegen. Die Geschehnisse sind nur dazu da, das „gemeine Volk“ im Zaume zu halten, die Edelsten und Besten dürfen auf sie pfeifen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung vom 18. Februar, nach der alle aus den amtlichen Häfen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen sind.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann am Montag die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung. Zunächst stand zur Verhandlung die wirtschaftliche Seite des Etats zur Beratung. Aus der Debatte ging hervor, daß die Ertragsverhältnisse der Eisenbahn überaus günstige sind. Aber trotzdem ist an eine Reform großen Stils, vor allem an eine Reform der Tarife nicht zu denken. Auch der neue Finanzminister steht ebenso wie seine Vorgänger und wie der Eisenbahnminister auf dem Standpunkt, daß die Eisenbahn in erster Linie hohe Hebereschüsse abwerfen müsse, die zur Befriedigung der allgemeinen Staatsausgaben zu dienen haben. Von einer reinlichen Scheidung der Eisenbahnfinanzen von den allgemeinen Staatsfinanzen will weder die Verwaltung noch das Parlament etwas wissen. — Die Beschwerde unseres Genossen Kerner gegen den Ordnungsruf wegen des Ausdrucks: „Reichsliederverband“ wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen und Fortschrittler abgelehnt. Die Liberalen stimmten mit den Junkern und Pfaffen.

Kudomals die Prinz Heinrich-Aede. Die „Germania“ weiß eine neue Fassung der Rede des Prinzen Heinrich mitzutheilen. Darnach soll die Stelle über den „inneren Feind“ wie folgt gelautet haben: „Ich spreche nicht über äußere Konflikte, die drohen uns nicht! Der innere Feind ist es, der uns droht! Da halte ich es für meine Pflicht, ein ernstes Wort zu sprechen. Wir treiben im Reigerverein keine Politik. Aber wir müssen ihn kennen, den inneren Feind. Und Sie wissen es ja, wer der im Lande ist. Ich begreife es, wenn es Meinigen gibt, die ihre Lage verbessern wollen, wir alle wollen das. Wenn aber diese Bestrebungen ansetzen zur Bildung einer staatsgefährdenden Partei, so müssen wir dagegen kämpfen. Kämpfen Sie gegen Umsturzelemente, denken Sie dabei an die Zukunft Ihrer Kinder.“

Diese Fassung ist nicht wesentlich verschieden von derjenigen, die zuerst gemeldet, dann aber entschieden demittiert worden war. Nur der Hinweis darauf, daß sich bald Gelegenheit bieten würde, den inneren Feind zu bekämpfen, fehlt. — Die Hohenzollern haben wirklich keinen Anlaß, über das Bestreben der Arbeiter, bessere Verhältnisse zu schaffen, zu klagen.

Klage des Kertzeverbandes. Der Generalsekretär des Kertzeverbandes Dr. Ruhs in Leipzig hatte gegen die Mitglieder des Vorstandes des Krankenkassenverbandes in Bocholt Klage erhoben. Der Vorstand des Krankenkassenverbandes hatte behauptet, die Leitung des Kertzeverbandes kämpe mit unläuteren Mitteln. Dieser Vorwurf gründete sich auf ein Telephongespräch, worin Dr. Ruhs am 8. Januar v. J. bei den Vergleichsverhandlungen in Bocholt einem der Kertzevertreiter angeraten hatte, nur scheinbar entgegenzukommen, später ließe sich die Sache nach Geschmack drehen. Man müsse mit der Stimmung der Bevölkerung rechnen. Dieses Telephongespräch wurde von vier Zeugen bezeugt. Demgemäß hielt das Gericht den Wahrheitsbeweis für erbracht und sprach den Angeklagten frei.

Der Kampf gegen die freie Jugendbewegung. Am Sonntag fand in Köln eine von etwa 1500 jungen Arbeitern und Arbeiterinnen besuchte Versammlung statt, die gegen die Auflösungsverfügung des dortigen Polizeipräsidenten protestierte. Die Ausführenden des Genossen Sollmann, des Vorsitzenden des Jugendbundes, der das zwecklose und gefährliche der Auflösung auseinandersetzte, fanden stürmischen Beifall. In einer Resolution, die einstimmige Annahme fand, wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die vorgelegte Behörde die logisch und gesetzlich unmögliche Auflösungsverfügung des Kölner Polizeipräsidenten aufheben werde.

Polizeijungen. In dem Prozeß gegen die Frau des demokratischen Politikers v. Gerlach erschien der Polizeikommandant Krüger I in voller Uniform, um Zeugnis gegen die Frau v. Gerlach abzulegen. Jetzt stellt sich heraus, daß Krüger am Verhandlungstage garnicht mehr Polizeikommandant war. Seit mehreren Monaten schwelte gegen ihn ein Disziplinerverfahren, das zunächst seine Suspendierung vom Amt und schließlich seine Amtsentsetzung durch Urteil des Disziplinargeschichtshofes zur Folge hatte. Die Amtsentlassung erfolgte wegen Verlangens der Vorgesetzten. Krüger hatte vor Jahren dem Polizeimajor Peitz verlichen, er habe keinerlei Schulden, diese Erklärung entsprach aber nicht den Tatsachen, vielmehr soll er in total gerüsteten Vermögensverhältnissen gelebt haben. — Die Vermögensverhältnisse des Polizeikommandants würden natürlich ohne jeden Einfluß

auf seine Glaubwürdigkeit bleiben, aber bei der ganz besonderen Würdigung, die Polizeizeugnisse bei den Richtern genießen, hat man ein Recht, solche Befundungen einzelner Beamter auch über solche Fragen zu registrieren. Das aufschlüsselt an der Sache ist insofern der Umstand, daß der erwähnte Polizeikommandant wahrscheinlich, um mehr Eindruck bei den Richtern zu machen, ohne jede Befugnis in Uniform vor Gericht erschien.

Aus den deutschen Kolonien.

Die verlebte Behandlung der Eingeborenen hat auf den Karolineninseln für die deutsche Marine, wie schon berichtet, schwere Verluste gehabt. Der älteste Kommandant der vor Ponape versammelten Kriegsschiffe („Emden“, „Rürnberg“, „Cormoran“, „Planet“), Fregattenkapitän Bollerich, meldet telegraphisch aus Yap über die „Operationen“:

Am 24. Januar und an den folgenden Tagen wurde die auf der Bischofsinseln befindliche Besatzung durch Schiffe aus dem Busch beunruhigt. Hierbei wurde Oberstleutnant Günther von der „Emden“ schwer verwundet (Oberextremität und Unterextremität); am 27. Januar erlag er seinen Wunden. Durch Niederlagen und Niederbrinnen des Busches und Räumung der Farmen wurde Wiederholungen vorgebeugt. Die Besatzung der Bischofsinseln der Insel bestand aus 2 Offizieren, 1 Defossiloffizier, 38 Mann, auf der unteren Insel 1 Offizier, 1 Fähnrich, 34 Mann. Am 26. Januar wurde der Feind bei Rankop in starker Stellung auf einem 300 Meter hohen Felsenabhang angetroffen. Er hatte auf einem schwalbennestartig gelagerten Bergvorsprung ein Steinhaus und Steinmauern mit Schießscharten errichtet, die gute Defung boten. Nach hinten war diese Stellung durch eine 100 Meter hohe Felswand gedeckt. Ein Kammweg führte zu einer Planie der feindlichen Stellung eben unterhalb der Mauer. Die Landungskorps von „Rürnberg“ und „Cormoran“ mit 60 Schwarzen umstellten im vollen Wirkungsbereich des feindlichen Feuers den unteren Berg, um die Flucht des Feindes zu verhindern. Den Fregattenkapitän Träger ließ ich mit dem Landungskorps von „Emden“ und 85 Schwarzen den Feind auf dem Kammweg angreifen. Die Stellung des Gegners wurde gestürmt. Der Feind floh auf den steilen Bergspizel und versuchte sich. Eine Verfolgung war wegen einbrechender Dunkelheit und Terrainschwierigkeiten unmöglich. Die Haltung unserer Truppen war sehr gut.

Die Verluste sind folgende: Leutnant zur See Erhard („Cormoran“) (Kopfschuß), Obermatrose Kneib („Emden“) (Kopfschuß) und ein Polizeisoldat tot; Obermatrose Wimpertz (Kopfschuß), Obermatrose Kazi Meyer (Kopfschuß) unter Unterextremität, Matrose Agathon (rechter Oberextremität), drei schwarze Soldaten (von denen einer später gestorben) schwer verwundet; Obermatrose Geißler (Kopfschuß rechter Oberextremität), Bootmannsmaat Bieder (Kopfschuß linker Fuß) leicht verwundet. Alle Verwundeten waren von der „Emden“. Die beobachteten Verluste beim Gegner waren vier Tot.

Am 29. Januar habe ich verlegt „Cormoran“ nach Metlanim, „Rürnberg“ nach Rankit, um in der dortigen Gegend das Landungskorps auszuschießen und Fälschung mit dem Feinde zu suchen. „Planet“ ging nach der Palminiel, um dort einige schuldlige Joloits festzunehmen. Am 6. und 7. Februar ergaben sich aus Hunger und Zweifel am Siege ihrer Sache 28 waffenfähige Joloits mit 13 Frauen und 8 Kindern, unter ihnen zahlreiche am Blutbade vom 18. Oktober Beteiligte. Weitere 7 Joloits haben sich am 10. und 11. Februar durch Hunger gezwungen, ergeben. Am 12. Februar stellte sich Iematou mit fünf Rädeloführern. Der Gegner besteht noch aus zwölf bis vierzehn Japrengeuten, unter ihnen Samuel. Seit dem 7. Februar durchziehen fünf Detachements, je 60 Mann stark, das Gelände von Nord-Ost, Tomara, Palitir und Rankop mit Unterstützung lokaler Eingeborener.

Die Beendigung der Operationen steht bevor. Das Befinden der Verwundeten ist befriedigend, nur beim Obermatrosen Meyer nicht ganz. „Titania“ muß am 22. Februar von Yap nach Ponape zurückkehren.

In der Tragödie in Kamerun, bei der der Gouvernementssekretär zwei Kolonialbeamte erschoss und mehrere andere verwundete, gibt jetzt das „S. L.“ einen Schlüssel. Es wird ihm geschrieben:

So tief traurig die Tat des unglücklichen Gouvernementssekretärs Kerner in Suva an und für sich ist, umso bedauerlicher ist der Umstand, daß die Tat hätte vermieden werden können, wenn man nämlich den für den Kolonialdienst völlig ungeeigneten jungen Mann überhaupt nicht nach Kamerun geschickt hätte. Denn schon als Höfner in der Kolonialschule in Hamburg im Jahre 1908 machte Kerner auf jeden den Eindruck eines geistig etwas schwächlichen Menschen. Nach körperlich schulen er trotz des ärztlichen Tropenbefähigungsnachweises einem dauernden Aufenthalt in den Tropen und den damit verbundenen physischen Anstrengungen nicht gewachsen zu sein. Seine lange, bagere Gestalt mit dem beständig vorgebeugten Oberkörper und sein beschränkter Verstand waren ständig die Zielscheibe mehr oder weniger guter Witze seiner Mitthörer. Seine schwachen Nerven gaben häufig Veranlassung zu einem allgemeinen Gelächter. So bekam er einmal auf einem Hamburger Schladthof einen Ohnmachtsanfall, als er zufällig in der Ferne ein Rad schlachten sah. Als ein anderes Mal eine Kuh zur Besichtigung geführt wurde, sprang er, weil die Kuh an den Fesseln zerrie, erkrankten in einen leeren Stall. Bei alledem behlag er einen krankhaften Egoismus, verbunden mit ungeheurem Fleiß, der ihn verleitete, bei seiner mangelhaften Vorbildung alles Mögliche zu ergetzen. Dadurch kam er in die unglückliche Lage, das Wenigste geistig in sich aufnehmen zu können. Infolge dieses Umstandes mußte er auch sehr große Anstrengungen machen, um das vorgefertigte Examen abzulegen. Diese Anstrengungen haben schließlich auf seinen Geist nicht wohlwunder gewirkt. Alle diese Umstände aber waren nicht nur den Mitthörern bekannt, sondern auch den Dozenten und dem Professorentat des Instituts. Da nun,

soweit bekannt, ständig Berichterstattung seitens des Vorstehenden des Professorentats an den Personalchef des Kolonialamtes, Geheimrat Schier, aber die vom Kolonialamt dem Hamburger Institut übermittelten Beamten erfolgt, so dürfte es wohl angebracht sein, zu fragen, ob dies nicht auch bezüglich des unglücklichen Kerner geschehen ist.

Also einen zum Kolonialdienst gänzlich unfähigen Beamten hat man in Kerner gehabt. Rein Wunder, wenn ein solcher Mensch den Tropenkolonialbeamten und Handel mit den Eingeborenen anfängt, die zu den ärgsten Verwundungen führen.

Amerika.

Das Frauenstimmrecht wird in den Vereinigten Staaten auch in Kalifornien und in Kansas eingeführt. Die geltenden Verfassungen dieser Staaten haben in den letzten Tagen beschlossene, darauf bezügliche Verfassungszusätze dem Volke zu unterbreiten. Da sich in diesen Verfassungen fast gar keine Opposition gegen den Vorschlag erhob, so glaubt man, die Strömung dafür im Volke sei sehr stark und es sei daher die Annahme gesichert.

Einen großen Sieg haben die Frauen in Seattle im Staate Washington, wo erst kürzlich das Frauenstimmrecht eingeführt wurde, erfochten. Sie fanden, der dortige Mayor lasse der Prostitution zu viel Freiheit, und griffen, als Vorstellungen nichts holten, zu dem neuen Mittel gegen säumige Beamte, dem „Recall“. Damit wird die Amtsentsetzung durch Wählerbestimmung verstanden. In einer Reihe westlicher Staaten sind in den letzten Jahren Gesetze angenommen worden, wonach auf Antrag eines bestimmten Prozentsanges von Wählern, gewöhnlich 10 bis 15, der Inhaber eines Amtes sich einer neuen Abstimmung unterwerfen muß. Die Frauen von Seattle brachten nun die nötige Zahl von Unterschriften für einen „Recall“ zusammen und so fand die Abstimmung statt, die eine Mehrheit von 4000 Stimmen gegen den Mayor ergab, während er im letzten Herbst 3500 Stimmen mehr als sein Gegner hatte. Dieses Resultat war lediglich auf die Agitation der Frauen zurückzuführen, da die Männer sich ziemlich teilnahmslos verhielten oder sogar auf Seite des Mayors standen.

China.

Chinas Antwort an Rußland. Die chinesische Regierung will, wie aus Peking gemeldet wird, das russische Ultimatum beantworten. Ueber den Inhalt der Antwortnote wird mitgeteilt, daß China einige Beschwerden Rußlands anerkennt. Dagegen wird die Beschwerde über die angebliche Beschränkung der russischen Tarifautonomie an der chinesischen Grenze sowie über die Haltung der chinesischen Behörden gegenüber den russischen Konsuln nicht anerkannt. Die Antwort schließt mit der Erklärung, daß China an den Grundgedanken des Vertrages festhalten, aber einer Erweiterung nicht zustimmen werde. China werde eine vorsichtige Haltung beobachten und bedauere tief den Wandel in der russischen Politik, der nicht im Einklang stehe mit den bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten.

Keine politische Nachrichten. In Wüßel starb der bedeutende Jurist v. Seltens, der frühere Justizminister Lejeune, der sich seinerzeit nicht klein, seine Reformpläne auch im Volksmunde vorzutragen. — In Schottland verlangte die Wälschländer der Bergwerke den Achtundzwanzig. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Tagen alle Kohlengruben Schottlands mit 95 000 Arbeitern stillgelegt werden.

Parteinachrichten.

Sozialistische Blindenliteratur. Soeben ist erschienen: „Die Neue Zeit“, Organ zur Pflege sozialistischer Weltanschauung unter den Blinden deutscher Sprache, Nr. 3 des 2. Jahrgangs. Das Heft hat folgenden Inhalt: Aus einer verfallenen Schrift. — Charles Darwin und seine Lehre, von R. S. Boege. — Das Signal, von W. M. — Garshin. — Die Spinnen und die Fliegen, von Ludwig Kneipgruber. — Notizen: Paul Singer. Außerdem bringt das Heft eine Sonderbeilage, in der in der Fortsetzung die Prosätze, Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie, von Kaufs und Schönlan, zum Abdruck gelangt. Der Abonnementpreis des Blattes beträgt bei ledigmaligem Erscheinen jährlich für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3,60 Mk., für die übrigen Staaten 4,50 Mk. Die Parteigenossen werden gebeten, alle ihnen etwa bekannten Blinden auf das Blatt aufmerksam zu machen. Bestellungen und Aufträge sind an A. Weid, Berlin N. 39, Sprengelstraße 1, zu richten. Die Zeitschrift wird nicht durch den Buchhandel vertrieben, sondern ist nur durch die obige Adresse zu beziehen. — Werbeblätter stehen jederzeit kostenlos zur Verfügung.

Kolales.

Bent, 21. Februar.

Eine Erinnerung.

In der Reichstags-Sitzung vom letzten Donnerstag jagte bei der Beratung des Titels „Werken“ vom Marine-Etat der Genosse Seering nach den Zeitungsberichten u. a.: „Herr Weber gibt mit den Rat, mich auch, wie er es getan, beim Oberverwaltungsrat zu Wort zu laden und von ihm mich herumschleppen zu lassen. Da könnte es mir ähnlich gehen, wie früher einmal dem Kollegen Bebel, der in die Werbetriebe nicht hineingelassen wurde.“ Abg. Weber entgegnete durch Zuruf: „Heute würde das nicht mehr passieren.“

Unsere älteren Leser werden sich des vom Genossen Seering angezogenen Vorkommnisses von vor mehr als dreißig Jahren noch erinnern; den jüngeren sei es mitgeteilt. Es war am Sonnabend den 7. November 1867, in der Zeit der Reichstagswahlkampagne. Genosse Bebel hatte den längst gehegten Wunsch erfüllt und war nach hier gekommen. Er sprach abends in der „Rache“ vor ca. 3000 Personen, einer bis dahin im hiesigen Bezirk noch nie genannten Impulsanten Versammlung, in der unser geliebter Genosse die Herzen der Anwesenden zu heller Begeisterung entflammte.

Es lag nahe, daß Gen. Bebel auch das trübere Pflaster Wilhelmshavens näher kennen lernen wollte, das sprichwörtlich mit Goldstücken besetzt ist. Unter Genosse Morisse zeigte dem Genossen Bebel die Sehenswürdigkeiten der Stadt, soweit man von solchen sprechen konnte, und führte ihn auch zum Hauptort der Werft, da Bebel das Bedürfnis empfand, die Werft zu sehen. Morisse erhielt auf der Vollversammlung der Werft nach Kennung seines Namens und nach Erhebung der feierlichen Gebühr die Eintrittskarte für sich und seinen Begleiter anstandslos ausgestellt, die, wie gewünscht, mit dem Vermerk zum Besuch der Werft sowie eines Schiffes und der Maschinenbauwerkstatt versehen war. Während beide auf einen Führer warteten, trat plötzlich ein Schuhmann auf sie zu und dieser fragte den Genossen Bebel, der von Morisse beim Verlangen der Eintrittskarte kurzweg als sein „Begleiter“ bezeichnet war, nach seinem Namen und Wohnort. Sofort wurde hierauf die ausgestellte Eintrittskarte zurückverlangt und darauf die Erlaubnis zum Besuch der Maschinenbauwerkstatt erteilt. Genosse Morisse fragte nach der Ursache dieser Maßnahme, worauf der Schuhmann nach kurzen Bemühen wörtlich sagte: „Da haben wir unsere Gründe für.“ In der kurzen Rücksprache erklärte Genosse Bebel dem Beamten, er müsse die Maßnahme besonders in seiner Stellung als Vorkontrollant als eine persönliche Beleidigung auffassen und werde unter diesen Umständen auf den Besuch der Werft überhaupt verzichten. Das war die richtige Antwort. — Am nächsten Tage später besah Gen. Morisse mit einem höflichen Begleiters, was ein großes Segel aufwies und von Oberwerftsbaur unterzeichnet war, das Eintrittsgeld von 50 Pfg. zugefand.

Ein Jahr später, als der Reichstagsabgeordnete Gen. Forster und unter jetzt verstorbenen Genosse Singer in Parteiangelegenheiten hier waren — Singer hielt im Tirol gleichzeitig seine denkwürdige Rede, nachdem die Versammlung in der Burg unterlag war —, ging Gen. Morisse mit dem Abg. Forster zur Werft und verlangte unter Kennung seines Namens wieder eine Eintrittskarte. Da erwiderte der Beamte auf der Vollversammlung: „So leid es mir tut, Ihnen ist der Zutritt zur Werft nicht gestattet.“ Der Name Morisse in Verbindung mit dem Namen Bebel muß also den Herren im Vorkontrollbureau der Werft noch nach einem Jahre im Kopfe herumgeplustert haben. Mit dem Wertbesuch war es diesmal also für den Genossen Morisse nichts. Auf dringenden Jureden ließ sich aber Genosse Forster die Karte allein an. — Man sieht, wieh sonderbare Willen damals die Sozialistenjurat und die Beamtenwillkür hier zeigten.

Gasapparate zur Prüfung wurden hier kürzlich angedeutet. Wie vielen den Pflanzern größte Vorsicht an, da schon im vorigen Jahre hier Schwindel mit Gasapparaten getrieben worden ist. Uns wird von der Verwaltung der Gaswerke berichtet, daß sie versucht hat, von den betreffenden auswärtsigen Firma „Allgemeine Gaszähler-Gesellschaft“, Dortmund, Heijelstraße 40, welche auf den von der erteilten Zettel genannt ist, einen sogenannten Gasparapparat zur Prüfung zu erhalten. Der Brief ist jedoch „unbeantwortet“ zurückgekommen mit dem darauf befindlichen Vermerk: „Empfangsberechtigte Person nicht vorhanden.“ Man kann hieraus schließen, daß auch das neuerdings von der Dortmund Gesellschaft erfolgte Angebot auf Täuschung beruht.

Wilhelmshaven, 21. Februar.
Nielsen'scher Ausfall. Der Landrat zu Wittmund gibt bekannt: Bei genügender Beteiligung wird am 3. April im Schlachthaus zu Wilhelmshaven ein Kurial mit theoretischen und praktischen Unterricht in der Schlachtvieh- und Fleischschau abgehalten werden. Die Dauer des Ausfalls beträgt a) für Personen, die gleichzeitig die Befähigung zum Fleischschau und Trichinenschau erwerben wollen, fünf Wochen, b) für Personen, die nur die Befähigung als Fleischschau erlangen wollen, vier Wochen. — Im Anschluß an die Ausbildung wird die Prüfung in der Schlachtvieh- und Fleischschau sowie in der Trichinenschau von der hierföher bestimmten Prüfungskommission auf dem Schlachthofe in Wilhelmshaven stattfinden.
 Die Prüfungsgeld beträgt zu a) 12 Mk., zu b) 10 Mk., wenn mindestens vier Personen, 24 bzw. 20 Mk. für die Person, wenn weniger als vier Personen geprüft werden. Die Vergütung für die Ausbildung in der Schlachtvieh- und Fleischschau ist festgesetzt auf 30 Mk. für die Person, wenn mindestens zehn Personen, auf 50 Mk. für die Person, wenn mehr als zwei, jedoch weniger als zehn Personen und auf 70 Mk., wenn ein oder zwei Personen an dem Kurial teilnehmen.
 Die Gebühr für die gleichzeitige Ausbildung in der Trichinenschau beträgt 10 Mk.
 Personen, die an dem Kurial teilnehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihr Gesuch unter Beifügung eines ärztlichen Zeugnisses über die erforderliche Körperbeschaffenheit, einen kurzen selbstgeschriebenen Lebenslauf und eines amtlichen Führungsergebnisses spätestens bis zum 15. März d. J. einzureichen.

Warteschiff. Der Lloyd-Dampfer „Jüten“ brachte die abgelöste Besatzung des in der Südee italienischen Kriegsschiffs „Planet“ nach Bremerhaven.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 21. Februar.
Emo-Hunte-Kanal. Uns Vapenburg wird geschrieben, daß in diesen Tagen mit den Vernehmungsarbeiten für den Emo-Hunte-Kanal begonnen worden ist.

Der Neubau des Gewerkschaftshauses wurde am Sonntag von der eingewählten Kommission des Gewerkschaftsstellens und der Partei beschickt. Das Haus stellt sich als ein schmales Gebäude dar, die Räumlichkeiten sind hoch und geräumig, mit Dampfheizung versehen und werden mit elektrischem Licht beleuchtet. Der Bauplanungslokal ist im Hintergebäude zur oberen Erde belegen, für kleinere Ver-

sammlungen stehen zwei Abzimmer im ersten Stock zur Verfügung, wo auch das Bibliothekzimmer zu liegen kommt. In den Obergeschossen liegen die Fremdenzimmer. Für die Durchreisenden ist für Bedelegenheit Sorge getragen. Der Bau ist jetzt nahezu vollendet, lobad die Eröffnung des Gewerkschaftshauses im März erfolgen kann.

Westfa, 21. Februar.
Münsterländische Eisenbahnprojekte. Der Ministat des Amtesverbandes Westfa genehmigte in seiner Sitzung am 18. d. M. mit 19 gegen 15 Stimmen die Beteiligung des Amtesverbandes mit fr 75 000 Mk. an dem Bau der Eisenbahnen von Cloppenburg nach Westfa und von Damme nach Bohmte. Durch diesen Beschluß sind beide Bahnprojekte gelöst.

Bremerhaven, 21. Februar.
Wegen Reichsverbandbeleidigung verurteilt wurde am letzten Donnerstag vor dem hiesigen Schöffengericht Genosse Barch von der „Norddeutschen Volkstimme“. Kläger war der Provinzialleiter des Reichsverbandes zur Beschimpfung der Sozialdemokratie, ein Herr Romoll aus Hannover, der sich durch einen Vorkalakt über Praxis und Taktik des Reichsverbandes getroffen fühlte, obwohl er persönlich in dem Artikel garnicht genannt war. Das Gericht ließ nun, abweichend von vielen ähnlichen Fällen, den Wahrheitsbeweis zu, jedoch Genosse Barch Gelegenheit hatte, vor Gericht aus einer großen Zahl von Flugblättern und Zeitungsartikeln den Nachweis zu führen, daß der Reichsverband keine bestimmte Kennzeichnung wörtlich verdient. Dennoch kam das Gericht zu einer Verurteilung. In der Urteilsbegründung heißt es, daß der Reichsverband eine geschlossene Organisation bilde und daß demselben Herr Romoll, wie jedes andere Mitglied, durch Angriffe auf die Organisation sich beleidigt fühle und Strafantrag stellen könne. Die beleidigenden Ausdrücke seien in einer politischen Polemik gefallen, weshalb sie nicht allzu schwer ins Gewicht fielen. Eine Verurteilung müsse jedoch erfolgen. Als nicht festgesetzt erachtet es das Gericht, daß der Beleidiger persönlich beleidigt ist. Der Teilstand des § 186 sei nicht gegeben. Das Urteil lautete auf 60 Mk. Geldstrafe. — Die „Volkstimme“ bemerkt dazu: Nach der Logik dieses Urteils wird in Zukunft auch jedes Mitglied der sozialdemokratischen Partei, einer gewiß festgelegten, bestimmt umgrenzten Organisation, berechtigt sein, gegen Angriffe des Reichsverbandes oder sonstiger Korporationen und Verbände auf die Partei Klage vorzubringen. Vielleicht können wir in nächster Zeit einmal die Probe aufs Exempel machen.

Emden, 21. Februar.
Eine Mitgliederversammlung des Soziald. Vereins findet am Freitagabend im Hotel Bellevue statt. Vorher sonstigen Angelegenheiten steht ein Vortrag des Parteisekretärs aus der Tagesordnung, der das Thema „Die Frau und die Politik“ behandelt. In Anbetracht der uns bevorstehenden politischen Kämpfe, an der jedermann, vor allem aber auch die Frauen regen Anteil nehmen müssen, wird erwartet, daß alle Mitglieder sich einfanden werden.

Neue Mitteilungen aus dem Lande. In Hall genommen wurde in Emswörden ein Zimmermann, der sich an der schuldigen Tochter seines Logiswirtes vergreifen sollte. — In Oldenburg kürzte das Kind eines Beamten in einem offenstehenden Keller und zog sich schwere Kopfverletzungen zu.

Aus aller Welt.

Die Schäden des letzten Sturmes werden jetzt allmählich bekannt. Die Flutzeit brach am Freitag und Sonnabend an der Jabelhöhe einen so hohen Wasserstand, wie wir ihn lange nicht erlebt haben. — Bei Wexen wurden weite Strecken überflutet, so daß an manchen Stellen selbst die Chausseen und Wege nicht passierbar sind. — Bei dem Außenwerferort Brinlamahof II wurde der größte Teil der mehrere hundert Meter langen Anlage weggerissen. — In Berlin und Umgebung hat der Sturm bedeutende Schäden angerichtet. In Moabit wurde das Dach eines Viehstalles abgedeckt. Die Feuerwehre mußte die Tiere unter den Trümmern hervorholen. An verschiedenen Stellen wurden große Schaufenster eingedrückt. Im Tiergarten wurden einige der stärksten Bäume abgedreht. — Ein orkanartiger Sturm wüthete am Sonnabend in Oraz und dessen Umgebung. Bei der Orkistat Stüblin ist durch Sturmwind aus einer Lokomotive ein großer Malbrand ausgebrochen, der einen solchen Umfang angenommen hat, daß die Orkistat arg bedroht ist. Militär ist dorthin entsandt worden. — Auch von der See laufen Hydroposten ein. Bei Steilshand strandete der Hamburger Dampfer „Standard“. Bei Blauort sank das Schiff „Anna“. — In der Emdenmündung ging ein Feuerschiffboot mit zwei Mann Besatzung unter. — Auf dem Baugland in der Ems lag die Tjalk „Geertje“ auf und samt. Die Besatzung rettete sich.

Die Friedensstörung am Grabe durch Polizisten. Aus Adin wird der Frey. Zig. berichtet: Gelegentlich des Begräbnisses eines Sozialdemokraten kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Leidtragenden und Polizisten, weil diese die Entfernung der roten Kronschleifen verlangten. Als dies verweigert wurde, erschien auf dem eine Stunde abseits von Adin gelegenen Südfriedhof ein starkes Polizeiaufgebot mit einem Polizeikommandeur und zwei Kommissaren. Als die Schleifen gewaltsam entfernt werden sollten, kam es zu einem Handgemenge mit den Beamten. Der amtierende Pfarrer verließ den Friedhof, ohne die Zeremonie beendet zu haben. Die Polizisten besetzten die Gräber, um Gräbern zu verhindern.

Einsturz eines Schuttdammes in Antwerpen. Bei dem von einer deutschen Firma übernommenen Bau eines Trockenbodens ist am Sonnabend ein Schuttdamm zur Abspernung des Seewassers eingestürzt, nachdem schon ein Boden von 500 Quadratmeter ausgeschlagen worden war. Die darin befindlichen Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die gesamten Werksanlagen sind durch Ueberflutung zerstört worden. Man errichtete zum Schutze des benachbarten Ferdinand-Polders mit seinem gewaltigen

Holzlagere einen Schuttdamm, der jedoch vom Seewasser eingestürzt wurde. Der Schaden beläuft sich auf 200 000 Franc. Der Bau des Trockenbodens war der deutschen Firma für 4 1/2 Millionen Franc. Abertragen worden, was unter den belgischen Konkurrenten große Erbitterung erregt hatte.

Fromms Einbrecher. Eine gefährliche Einbrecherbande die Familie Hübel in Büttersdorf bei Baunzen, der 153 Einbrüche nachgewiesen worden sind, wurde vom Landgericht in Baunzen abgeurteilt. Der alte Hübel erhielt 15 Jahre, sein Sohn Paul 10 Jahre Zuchthaus, Frau Hübel und der Sohn Max 10 Monate bzw. 6 Wochen Gefängnis. Damit ist die Kautz von einer gefährlichen Einbrecherbande befreit. Sie gab sich merkwürdigerweise als sehr fromm aus und gehörte zu den eifrigsten Kirchenbesuchern.

Ein heftiges Gewitter zog in der Nacht zum Montag über das Rheintal bei Bingen. Die Berge ringsum sind mit Reuschne bedeckt. — Am Sonntag nachmittag zog über die Umgegend von Darmstadt ein heftiges Gewitter mit Hagelsturm. In Hofalre wurde das Haus eines Bäckers vom Blitze getroffen und eingeschlagen.

Neue Tagesereignis. In der Nacht zum Sonntag wurden in der Baumföhlegrube „Concordia“ bei Oberharmannsdorf drei Bergleute verdrückt. Sie wurden lebend geborgen. — Unter dem Verdacht großer Verbrechen wurden in der Firma Smedden in Bonn verschiedene Verhandlungen vorgenommen. — Der verlorbene Kyst Woz aus Verlichtra hat dem Reichstag 200 000 Mark vermacht. — Ein Großfeuer überhete kürzlich sechs Fabrikanlagen des Maschinenwerks Kochle in Rangenberg bei Düsseldorf vollständig ein. 70 Arbeiter sind betraut. — Von Jägermei niedergeschlagen und ausgeraubt wurde bei Worms ein Elevatormeister. — In dem Weidwerke Wsch wurde die Frau eines inwaliden Bergmanns verdrückt, die ihren Mann vergriffen wollte, um mit dem Gelehrten leben zu können. — Auf der Station Goldstein im Sonntagabend zwei Herren aus Frankfurt a. M. überfahren und getötet, die sich verdrückt hatten. — Infolge Eisganges ist in der Nacht zum Sonntag die im Bau begriffene Weichselbrücke Anton-Podgorje eingestürzt. — In der Nacht zum Sonntag stieg in Trieste ein Automobil mit sieben Personen in einen Kanal. Eine Person ertrank.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Februar. Der starke Sturm der letzten Tage hat auch während des gestrigen Tages ungemindert gewüthet. In Adin entlud sich gestern abend ein heftiges Gewitter. In Hamburg wurden die Fluten in die Elbe hinaufgetrieben und das normale Hochwasser wurde weit überschritten. Im ganzen Reich hatten die Fernsprechleitungen unter dem Sturme stark zu leiden. In vielen Orten Schiefen herrschte Hochwasser. In Ostgalien nähern sich infolge der starken Kälte die Wölfe rudelmäßig den Dörfern.

Danzig, 21. Februar. In Zoppot wurde ein Arbeiter unter dem Verdacht verhaftet, die Frau v. Bahjnoski ermordet zu haben. Er hat die Tat einem Gefängnisbeamten hier eingestanden.

Paris, 21. Febr. Der „Temps“ verleiht sich zu der Behauptung, daß die deutschen und österreichischen Zeitungen bei der russisch-chinesischen Differenz die „Reidenschaft erheben“, einen Konflikt hervorzurufen und den Zusammenstoß beschleunigen wollten.

Petersburg, 21. Februar. Infolge der Obstruktion der Studenten kam gestern fast keine Vorlesung zustande. Trotzdem wurden die Hörsäle von der Polizei stark bewacht. Auch in den höheren Frauenkursen sind fast alle Vorlesungen unterbrochen.

Trient, 21. Febr. Hier fand ein Kongreß der italienischen Sozialisten Oesterreichs statt. Dabei trat der alte Gegensatz zwischen den nationalen und internationalen Elementen erneut hervor. Die internationale Minorität wurde ausgeschlossen.

Konstantinopel, 21. Februar. Das Kriegsministerium wies das Gesuch des türkischen Militärattachés in Berlin ab, die Expedition nach Jemen als Freiwilliger mitzumachen, **Remgorf, 21. Febr.** Das Republikantenhaus hielt eine 28 Stunden lange Sitzung ab. Einige 50 Republikaner trieben Obstruktion, angeblich um einen gewissen Staatsposten zu Falle zu bringen.

Shanghai, 21. Februar. Die chinesischen Zeitungen bringen denutzende Berichte, daß die Truppen in Hunan, Tchingtau und Tschuifu sich bereit halten sollen, an die Nordgrenze zu marschieren.

Peking, 21. Februar. Die chinesische Presse bringt denutzende Meldungen über Uebergriffe der Japaner in der Wandshurei, der Engländer in Tibet und der Franzosen in Yunnan.

Briefkasten.

X. Wenn Sie uns in Anspruch nehmen, so wollen Sie doch wenigstens Ihren Namen darunter setzen; anonyme Zuschriften werden wir einfach in den Papierkorb.
 B. H. Enten werden schon von der Zeit ab, da man in einer Gemeinde zugezogen. Vom Militär kommende Personen haben in dieser Beziehung keine Bezugung.
 Hoch Oldenburg. Wenden Sie sich an einen Urst.

Leitungen.

Ein Munition für den Wahlkampf gingen bei der Reabdation ein: 1,90 Kart, gesammelt vom Wegnügungslub „Gormonic“.
 Ein Munition für den Wahlkampf gingen bei dem Unterzeichneten ein: 3 Mk. von Arbeiter-Gesangereien Dorwärts, Oldenburg, für zwei Tänz beim Kartenspiel.
 Oldenburg, 20. Februar 1911. Paul Arey.

Parteiangelegenheiten, gedenkt des Wahlends!

Verantwortl. Redaktor: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Zug in Bant. Rotationsdruck von Paul Zug & Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

Preßkommission.
Donnerstag, 23. Febr., abds. 8 1/2 Uhr:
Sigung im Bureau

Variété Kaiserkrone.
Große internationale
Damen-Ringkampf-
Konkurrenz.

Heute Mittwoch (22. Tag)
— ringen: —

Entscheidungskampf:
Hrl. de Wolf-Belgien
geg. Fräulein Grimmert-Weiß.
Hrl. v. der Straaten-Holland
geg. Hrl. Christensen-Dänemark.

Central-Theater
Ede Mühlen- u. Borsenstr.

Heute neues hochinteressantes Programm.
Zum letzten Mal:

Paul Singers Beerdigung.

Kaiser-Panorama.

(Ede Markt- und Kieler Straße.)
Vom 19. bis 25. Februar:

Amerika, Newyork
und Umgebung.

Blexersande.

Achtung!

Sonntag den 26. Febr.:

Großes
Bockbierfest
verbunden mit
Theater u. Konzert
Anfang 7 Uhr.

Es ladet freundlich ein
G. Wilms.



Der **Fischverkauf** am Hafen
(Ende Röntgenstraße) beginnt **Mitt-**
woch früh u. dauert bis abends.
Schellfisch . . . 15, 22, 30, 35 ⚡
Ammerschalm . . . 20 ⚡
Schollen, Rotungen 25, 30, 35 ⚡
Aarholmen 30 ⚡, grüne Heringe 12 ⚡

Schweizerkäse ff.

1 Pfund . . . 65 Pf.

J. H. Cassens, Bant, Peterstr. 42

Banter Volkstüch.

Werkumfrage.
Mittwoch: Weiße Wagnen mit Kindl.

Hauptfrage
in jeder
Familie:
Henning's Brot

Brotfabrik M. Henning
mit den Dampf- und Getreide-
Futtermühl- und Backmüllern
an der . . . an der . . .

Strengste Reellität.
Billigste Preise.

Tonndeicher Hof.

Heute **Mittwoch:**
Große Tanzmusik.

Siehezu ladet ein **H. Woldmann.**
Echte große

Kieler Sprotten

goldgelbe Ware,
Ritze ziele 3 1/2 Pfund schwer,
nur **1.20** Mt.

Johannes Arndt, Bant

Persil

Millionenfach
verbreitet im In- und Aus-
lande und überall beliebt
ist Persil, das selbsttätige
Waschmittel
von unerreichter Wasch-
und Bleichkraft. Ein Ver-
such führt zu dauerndem
Gebrauch.
Schließlich nur in Original-
Packeten.
HENKEL & Co., DÖSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der
wetterharmlose
Henkel's Bleich-Soda

Privat-Mittagstisch

von 50 Pf. an, empfiehlt
Frau **Wlag, Peterstraße 13.**

Kapuziner-Erbfien ff.

1 Pfund . . . 20 Pf.

Graue Erbjen

1 Pfund . . . 20 und 16 Pf.

J. H. Cassens,

Schaar u. Bant, Peterstr. 42.

Trocken geräucherte

Mettwurst

5 Pf. . . 3.50 Mt.

— empfiehlt —

E. Langer, Neue Str. 10.

Kinder-
Strümpfe
u. Söckchen

Gute
kautschu-
Qualitäten
in
allen
Preislagen

B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 57 Wilhelmshavenstr. 32

Plättkohlen

3 Pf. 22 Pf., 10 Pf. 70 Pf.
End (50 Pf.) 4.40 Mt. per 100 Pf.

J. H. Cassens,

Schaar u. Bant, Peterstr. 42.

Billig zu verkaufen

ein **Küchenschrank** mit geöhren
Scheiben, ein **Tisch** mit Aufsatz,
zwei **Stühle**, ein **großer Küchen-**
rahmen und ein **Handtuchhalter.**

Heppens, Schulstr. 29, 2. Et. 1.

Achte Vorstellung des städtischen Theaterzyklus
in der Burg Hohenzollern am
Freitag den 21. Februar 1911, abends 8 Uhr.
— Ende 10 1/2 Uhr. —

Bremer Stadttheater.
Novität! **Die Kinder.** Novität!
Romdile in 3 Akten von Hermann Bahr.

Gelegenheitsposten
Emaile
braun, weiss, grau und blau
extra schwere Qualitäten
zu Spottpreisen.
Nur solange vorrätig.
Gebr. Fränkel
Marktstrasse 30. Gökerstrasse 12.

Achtung! Achtung!

In der Gastwirtschaft der Frau Witwe Jungo

in Heppens:

Grosses Preisschiessen
10 wertvolle Preise werden angeschossen.
Dieselben stehen zur Ansicht im Lokal. — Alles Nähere durch Plakate.
Um rege Beteiligung bittet Frau Witwe Jungo.

Oetker's Rezepte

Schmalzgebackenes.
Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Päck-
chen Dr. Oetker's Backpulver, 2 Eßlöffel voll Milch, 2 Eßlöffel voll
Wasser.
Zubereitung: Man rühre die Butter schaumig, füge Zucker,
Eier, Milch, Wasser und das mit dem Backpulver gemischte Mehl
hinzu. Dann rolle man den Teig aus, schneide mit einem Messer
oder Rädchen Streifen davon, schlage sie zu einem Knoten, backe
diese in Fett (halb Palmöl, halb Schmalz) schwimmend hellbraun und
bestreue sie noch heiß mit Zucker.
Warm und kalt eine delikate Nachspeise,
auch als Kaffeegebäck sehr zu empfehlen!

Bildungsausschuß Varel.

Am **Donnerstag** den 9. März cr.
im Hotel **Schütting** zu Varel:

Humorist.-satyr. Unterhaltungsabend

ausgeführt von der bekannten
Gesellschaft B. Strzelewicz aus Berlin.
Kassendöffnung 7 1/2 Uhr — Anfang 8 1/2 Uhr.

Programme im Vorverkauf 30 Pf. sind zu haben bei den
Kartelldelegierten, sowie bei Herren **Borchers-Schütting, Joh.**
Reyer, Willers und **Garlich**. An der Kasse 40 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Theater Odeon.

Freitag den 24. Februar,
abends 8 1/2 Uhr:

Mutterjegen
aber: **Die Perle von Savoyen.**
Vollständig in 5 Akten.

Sonabend den 25. Febr.
abends 8 1/2 Uhr

auf vielseitigen Wunsch:
Der Graf v. Luxemburg.
Operettenpreise.

Verband d. Schmiede
Mittwoch den 22. Febr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentliche

Bersammlung
bei **Hauweland, Grenzstr. 38.**
Referent **Gaulleiter**

Holl. Seegert aus Hamburg.
Wegen der wichtigen Tagesordnung
und da der **Gaulleiter** den Gau 7
übernimmt, ist es Pflicht der Kol-
legen, vollständig zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

• • • **Deutscher** • • •

Metallarbeiter-Verband.
(Jahresfeste **Bant-Wilhelmsh.**)

Mittwoch den 22. Februar cr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Bersammlung
in **Zachwassers Zivoll.**
Tagesordnung:

1. Aufnahmen.
 2. Vorträge zur Generalversammlung.
 3. Kartellberichte.
 4. Verschiedenes.
- Angeichts der äußerst wichtigen
Tagesordnung ist es Pflicht jeden
Mitgliedes, zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Vereln für
Kirsch u. Erdbeere-
jucht zu Bant.
General-Versamml.
am **Mittwoch, 22.**
9. Febr., abends 8 1/2 Uhr, i. Vereinslokal.

Emden.

Sozialdem. Verein.
Freitag den 24. Februar,
abends 8 1/2 Uhr:

Bersammlung

im Hotel **Velleure, Emden.**
Vortrag des Parteisekr. **Gen. Schulz**
über **„Die Frauen und die**
Politik“.

Vollzähliges Erscheinen, namentlich
der Genossinnen, erwartet
Der Vorstand.

Wilhelmtheater.

Heute **Dienstag, 21. Febr.**
abends 8 1/2 Uhr:

Der Kaufmann
von Venedig.

Lustspiel in 6 Aufzügen von
Shakespeare, Musik v. Schumann
Schüler an allen Plätzen
die Hälfte.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung unserer
lieben Mutter und Großmutter sagen
wir auf diesem Wege unseren herz-
lichsten Dank.
Familie Deurich nebst Verwandten.

Die Verhandlungen des Zentral-Schiedsgerichts für das Baugewerbe

wurden am Donnerstag den 16. d. M. im Reichstagsgebäude begonnen. Über die Zusammenkunft dieses Schiedsgerichts ist bereits früher berichtet worden, für heute ist nur nachzutragen, daß für den Genossen Bömelburg, Genosse Silberkämpt als Arbeitervertreter mit eingetreten ist.

Der große Kampf im Baugewerbe wurde befaßlich durch die von Unparteiischen geleiteten Verhandlungen, die mit dem Dresdener Schiedsgericht ihren Abbruch fanden, beendet. Der Schiedspruch entschied über die Erhöhung der Stundenlöhne und über die tägliche Arbeitszeit, wobei nur für wenige Bezirke eine Verlängerung der Arbeitszeit gewährt wurde. Die sonstigen Streitigkeiten über örtliche Vertragszusätze wurden an die örtlichen Schlichtungskommissionen verwiesen, die bis 8. Juli eine Einigung herbeiführen sollen. Wo dies nicht gelang, sollte die zweite Instanz (örtliches Schiedsgericht) die Angelegenheit bis zum 15. Juli endgültig entscheiden. Gegen diese Entscheidung ist in bestimmten Fällen eine Berufung an das Zentral-Schiedsgericht möglich. Die Vertragsparteien haben in zulaufendem Maße von diesem Rechte Gebrauch gemacht. Weiter liegen Anträge vor aus Bezirken, in denen eine zweite Instanz nicht zustande kam und von Organisationen, die sich bisher vorzählig bemühten, einen Vertrag fertigzustellen, oder wo die Gegenpartei es überhaupt verweigerte, einen Vertrag zu schließen.

Die Anträge betreffen fast alle Gebiete des Baugewerbes und noch einiges, das außerhalb des Baugewerbes liegt, z. B. die Frage: dürfen die einseitigen Arbeitsnachweise der Arbeitgeberverbände von den Arbeiterorganisationen gesperrt werden?

Am ersten Verhandlungstage wurden einige grundsätzliche Fragen erledigt. Es waren Verträge angefochten, die zwischen örtlichen Arbeiterorganisationen und einzelnen Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes geschlossen worden sind. Grundständig sollen die örtlichen Organisationen die Vertragspartner sein. Es wurde entschieden, daß in Fällen, wo nur ein Mitglied des Bundes am Orte vorhanden ist, mit diesem ein Vertrag zulässig, aber die örtliche Organisation, der das Mitglied angehört, den Vertrag mit zu unterzeichnen hat. In einem anderen Falle wurde entschieden, daß Arbeitgeberverbände den Abschluß eines Vertrages nicht verweigern können, wenn die Gegenpartei nur einen geringen Teil der Beschäftigten umschließt. Ebenso unzulässig ist, sich damit begnügen zu wollen, Löhne und Arbeitszeit dem Schiedsgericht gemäß zu gewähren und den Vertragsabluß abzulehnen. Die Vertragsbedingungen und der Abschluß eines Vertrages sind ein unteilbares Ganzes.

Eine weitere Anzahl Anträge besaßen sich mit der Auslegung einzelner Teile des Vertragsinhalts und wieder andere wollten das Muster ändern, oder den Vertrag durch Zulage ergänzen.

Die Beratung dieser Anträge konnte nicht erledigt werden; nur 10 Anträge wurden aufgearbeitet. — Die Vertreter der Parteien verfechteten mit Zähigkeit und Ausdauer die Interessen ihrer Organisationen und die Unparteiischen versuchten ihr Bestes, die Gegensätze auszugleichen; doch bei den Entscheidungen gab es nur ein Jaßen und Drüben.

Am zweiten Verhandlungstag wurde die Beratung über Ergänzungen und Zulage zum Vertragsmuster fortgesetzt.

Das Schiedsgericht entschied, daß in der Regel nur den Berufungen stattzugeben sei, wenn die örtlichen Organisationen über die in Frage kommende Ergänzung oder über den Zusatz eine Vereinbarung nicht getroffen haben.

Es liegen aus 25 Wohnbezirken Beschwerden von Arbeit-

nemmerorganisationen vor, weil in diesen Bezirken die Arbeitgeberorganisationen sich weigern, Verträge abzuschließen. Hierzu wird grundsätzlich entschieden, daß in allen Fällen und in jedem Gebiet, in dem ausgeperrt worden ist oder wo vor der Ausperrung ein Vertrag bestand, ein Tarifvertrag abzuschließen ist und die Bedingungen des Dresdener Schiedspruches zu erfüllen sind. In jedem Falle, wo eine zweite Instanz nicht besteht, sind die beteiligten Parteien verpflichtet, sich an bestimmte Personen oder Institutionen außerhalb ihrer Organisationen zu wenden und diese zu bitten, die Bildung einer zureichenden Instanz vorzunehmen. Innerhalb dreier Wochen sollen die Verhandlungen beendet und der Vertrag abgeschlossen sein.

In einigen Fällen, in denen den Arbeitnehmern die Unterzeichnung der Verträge verweigert worden ist, wird festgestellt, daß die noch bestehenden Differenzpunkte dem Dresdener Schiedsgericht zur Entscheidung nicht vorgelegt haben. Die Verträge sind daher abzuschließen. Einige andere Beschwerden wurden teils an die zweite Instanz zurückverwiesen, teils sollen noch weitere Feststellungen gemacht werden.

Eine weitere Entscheidung geht dahin, daß ein Ort nur zu einem Vertragsgebiet gehören darf und weiter, daß jeder Unternehmer die Vertragsbedingungen desjenigen Vertragsgebietes zu erfüllen hat, in welchem er die Arbeiten ausführt.

Eine Berufung richtet sich gegen die Entscheidung einer zweiten Instanz, nach der anstelle der 14tägigen Lohnzahlung die achttägige einzuführen ist. Die Berufung wird verworfen.

Es war denkwürdig, die vorliegenden Berufungen und Beschwerden in drei Tagen zu erledigen. Dieser Vorstoß wird sich nicht erfüllen lassen, es wird noch eine weitere Tagung erforderlich werden.

Die Verhandlungen wurden am Sonnabend fortgesetzt. Es wurde über Lohnausgleich für den Wegfall von Arbeitsstunden an einzelnen Tagen verhandelt. Das Dresdener Schiedsgericht hat hinsichtlich der täglichen Arbeitszeitverlängerung grundsätzlich festgelegt: „Die Verlängerung der Arbeitszeit bedingt einen Ausgleich des Lohnausfalls.“ Es bestanden nun Meinungsverschiedenheiten darüber, ob dieser Grundsatz auch anzuwenden sei, wenn es sich um eine Verlängerung der Arbeitszeit an den Montagen und Sonnabenden handelt.

Das Schiedsgericht entschied, daß Zulage zu Verträgen zulässig sind, die sowohl ein Lohnausgleich für diese Arbeitszeitverlängerung wie auch eine Lohnzahlung für sogenannte Freizeitstunden festsetzen. Die Vertragsparteien können solche Vereinbarungen treffen und die Vorinstanzen sind im Streitfalle berechtigt, eine Entscheidung zu fällen. Weitergehende Anträge, insbesondere solche, die die Aufhebung der Entscheidungen der Vorinstanzen forderten, wurden abgelehnt.

Aus mehreren Vertragsgebieten wird eine Entscheidung darüber verlangt, ob in solchen Fällen der Stoff- oder der Einheitslohn im Baugewerbe einzustellen ist. Eine Entscheidung von zentraler Stelle aus ist nicht möglich, deshalb wurden diese Anträge an die zweite Instanz verwiesen.

In fast allen Gebieten, in denen es bisher zu einem Vertragsabluß noch nicht gekommen ist, wurde in den meisten Fällen die fällige Lohnzahlung noch nicht gezahlt. Das Schiedsgericht entscheidet auf Grund der zahlreich eingegangenen Anträge, daß die am 16. Juni 1910 fällig gewesene Lohnzahlung in jedem einzelnen Falle nachzahlen ist.

Das Schiedsgericht mußte am Sonnabend abend 10 Uhr die Verhandlungen abbrechen. Von 151 Punkten der Tagesordnung sind nur zwei Drittel erledigt. Der Rest soll in der nächsten Sitzung, die am 6. März stattfinden soll, erledigt

werden. Es stehen noch sehr wichtige Fragen zur Beratung, z. B. ob die Parteien durch Schiedspruch gezwungen werden können, einen Tarif für Arbeiter abzuschließen; ob die Arbeitsnachweise der Unternehmer gesperrt werden dürfen; wann für die örtlichen Organisationen Handlungsfreiheit eintritt; ob Mäßigung von Seiten der Ausperrung und von solchen Arbeitern eintritt, die für die Innehaltung der Verträge sind; ob für die Ortsverträge die Beherrschung des Rechtsweges ebenfalls ausgeschlossen sein soll und viele andere wichtige Fragen.

Gewerkschaftliches.

Ein Streit auf der Zinkhütte in Dortmund ist ausgebrochen. Nach abgelaufener Kündigungsfrist haben am Sonnabend 200 Mann die Arbeit niedergelegt. Als Ursache des Streiks gilt, daß die Veranlassung der Hütte die geforderte Lohnherhöhung ablehnte und auch zu keiner Verhandlung bereit war. Viele der Streikenden wohnen in Werkswohnungen; ihnen wird gedroht, daß sie Anfang nächsten Monats die Wohnungen räumen müssen. — Es handelt sich um ein Werk, das zur „Ruhr“ gehört, die bekanntlich erst kürzlich befreit wurde. Zugang ist ferngehalten.

Sokales.

Sant, 21. Februar.

Der Landtag hält am Freitag eine Plenarsitzung ab. Nicht weniger als 24 Punkte stehen auf der Tagesordnung, zumeist Berichte der Ausschüsse von wenig allgemeinem Interesse. Die Vorlage betr. Verkleinerung der Märlinger Gemeinden zu einer Stadt wird wohl in nächster Woche auf die Tagesordnung der Plenarsitzung kommen.

Von Belang ist von der am Freitag zur Erledigung kommenden Tagesordnung höchstens Punkt 13: Bericht des Eisenbahnausschusses über die Petition der in der Reichsleitung der Eisenbahnen des Deutschen Transportarbeiterverbandes für das Herzogtum Oldenburg organisierten Arbeiter der Eisenbahnen. Gewünscht wird in der Petition, die Großherzogliche Eisenbahnverwaltung wolle

1. eine allgemeine Lohnaufbesserung für alle im Dienste der Eisenbahn stehenden Arbeiter eintreten lassen;
2. eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden durchführen;
3. bei Wechsellöchtern eine Schichtdauer von 8 Stunden festsetzen;
4. die Mindestlöhne bei der Annahme von Arbeitern erhöhen und eine regelmäßige Zulage von 10 Pfg. pro Tag in einjährigen Perioden einführen;
5. die Akkordarbeit möglichst beseitigen;
6. für die Arbeiter, welche Sonntagsruhe nicht haben, wöchentlich eine mindestens 36 Stunden umfassende ununterbrochene Ruhepause festsetzen;
7. die Karenzjahre für Ärzte auf Erholungsurlaub herabsetzen;
8. den Arbeiterausschuß zu einer sozialen Institution ausgestalten.

Die Regierung hat sich dahin geäußert, daß sie die Petition nicht beantworten könne, da der Petent außerhalb des Reiches der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung liege. Die Arbeiter der Eisenbahn hätten ihre Forderungen, die berufen seien, die Wünsche der Arbeiter zu vertreten.

Da die Mehrheit des Ausschusses die aufgestellten Forderungen als Ganzes nicht unterzeichnen kann, so stellt sie den Antrag, der Landtag wolle beschließen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Eine Minderheit des Ausschusses, Vgl. Freimann, hält die vorgetragenen Wünsche der Petenten als nicht unerfüllbar. Bei der anerkanntermaßen eingetretenen Vertiefung der gesamten

Aus dem Matrosenleben.

Erzählung von Friedrich Gerhards.

(Schluß.)

Allerdings warf er zuerst einen klüchtigen Blick über die kleine Insel selber. Da er hier jedoch nicht das mindeste Verdächtige entdecken konnte, wandte er sich auch gleich darauf sorglos der Richtung zu, in der der Segel liegen mußte. Nur wenige Sekunden hatte er auch, seine Augen mit der Hand schützend, dorthin gesehen, als er die Mäße schwenkte und jubelnd nach Timor hinunter rief:

„Hutra, mein Junge, säil ho! bei Allen was da schwimmt. Gerade hinter — Alle Wetter!“, unterdrückte er sich aber selber und hob blitzschnell herum, denn dicht vor ihm, wie aus dem Boden heraus, tauchten plötzlich ein paar schwarze Gestalten auf und schleuderten ihre Lanzen auf ihn.

Allerdings fuhr er fast instinktiv mit dem Gewehr nach ihnen nieder, aber lange vorher, ehe er zielen konnte, war er schon wieder mit dem Finger an des Drücker gekommen, und die Kugel zählte harmlos über die Köpfe der Feinde hin.

Desmal hatte ihn aber kein gutes Glück vor einem sonst gewissen Tode bewahrt. Die Lanzen waren allerdings in der kurzen Entfernung mit tödlicher Fertigkeit nach seiner Brust geworfen, trafen aber, die eine den Kolben der Pistole, an dem sie abblitzte und ihm nur eben den Arm rißte, die andere das Schild Kaniabak, das er in der Brusttasche trug und das sie nicht durchbohren konnte. Die schlimmste Wunde in dem ganzen Kampf erhielt er wieder von dem eigenen Gewehr, das ihm mit dem scharfen Bügel Haut und Fleisch vom Zeigefinger der rechten Hand abschlug.

In dem Moment fühlte er aber weder den Schmerz

des verwundeten Jüngers, noch den Wurf der Lanzen, denn die Feinde, die den Wunden nach den beiden Langenwärtlern auf kaum sechs Schritt Entfernung sicher unschlaglich gemacht glaubten, färrmerten sich weiter gar nicht um ihn, sondern sprangen in wilden Sätzen die steile Uferbank nieder, dem Boote zu, um dieses vor allen Dingen in Sicherheit zu bringen.

Timor fanden sie nun freilich nicht unvorbereitet. Schon bei dem ersten Ausbruch Wills hatte er die vom im Boot liegende Stange ergreifen, das Fahrgewölbe nach dem Land abzuschleichen, um es flott zu haben, sobald sein Gefährte zu ihm niederstürzten würde. Daran schien Will aber noch gar nicht gedacht zu haben, so hatte ihn der Angriff eines gar nicht mehr vermuteten Feindes überfallen und fast seiner ganzen Bestimmung beraubt. Der kleine Malaga sah da plötzlich vier dunkle Gestalten zu sich niederpringen, von denen eine schon zum Wurf nach ihm ausholte. Recht gut begriff er dabei, wie jeder Widerstand von seiner Seite vollkommen nutzlos und nur für ihn allein verderblich sein müßte. Nach deshalb den Bootswald fallen lassend, warf er sich rückwärts in demselben Augenblick über Bord, als der kurze spitze Wurfpefer über ihn wegglaupte, mit dem zugleich er unter der Oberfläche verschwand.

Der Anblick brachte den Matrosen wieder zu sich selber. Er sah, wie der Anabe, den er ermordet glaubte, über Bord stürzte, sah die vier Schwarzen, denen sich noch ein fünfter anschloß, dem Boot zu springen, und mit dem Schrei „Wörder!“ das bei dem Schuß weggeworfene Gewehr wieder aufgreifend, packte er es am Lauf und slog den Feinden nach.

Aber er kam zu spät. — Die Wilden hatten beim Hineinpringen in das kleine schwarze Fahrgewölbe schon durch ihr eigenes Gewicht eine Strecke vorwärts getrieben, und als er das Ufer erreichte, waren sie schon wenigstens

fünfzehn Schritt von diesem entfernt. Die in voller Wut nach ihnen dicht herbeistürzende Mäste fiel dicht vor ihnen in die Flut, das ausströmende Wasser selbst bis in's Boot wurfend, und in blinder, aber machtloser Wut griff der junge Matrose lose Korallen auf, sie den Klüchtigen nachzuschleudern.

Er selbst blieb dabei dem Wurf ihrer Speere, falls es ja einem von ihnen eingefallen wäre, diese nach ihm zu schleudern, vollkommen bloßgegeben. Die Schwarzen hatten aber in diesem Augenblick so viel mit ihrem erodierten Boot zu tun, es außer dem Bereich seines vorigen Eigentümers zu bringen, um sich noch weiter mit diesem zu beschäftigen. Ohne sich selbst nur nach ihm umzusehen, griffen sie die Riemen auf, die sie recht gut zu benutzen verstanden, und während drei mit diesen arbeiteten, legten die beiden andern das Segel, das sie bald in einem Rordruck der Insel entführte.

21.

Schluß.

Nach war das genommene Boot übrigens kaum einmal seine eigene Länge vom Ufer abgeholfen, als die funkelnden Augen des Malaga schon wieder über der Oberfläche des Wassers emporstauten. — Wenige Sekunden blieb der Kopf sichtbar, dann verschwand er wieder, und gleich darauf stieg, jetzt aber von einem schmalen Fortsprung der Insel gedeckt, der kleine Burische rauh auf's Trockene und glitt, ohne auch nur einen Blick um sich her zu werfen, in's Dickicht. Wenigstens vor den Wurflangen des Feindes wollte er gelichert sein, sollte sich dieser ja noch nahe genug befinden, ihn damit zu erreichen. Hier erst als er Will unten am Ufer jubeln und Durrah schreien hörte, wagte er seinen Bestand zu verfallen, um zu leben, was es plötzlich draußen lo ungemein Gefrühliches gab.

Lebenshaltung ist eine Neuregelung auch der Lohnverhältnisse aller Staatsarbeiter dringend geboten. Was darüber hinaus in der Petition weiter gefordert wird, mag in die bestehenden Verhältnisse der Eisenbahn tief einschneidend scheinen, es sind aber nur Forderungen, die durchzuführen von allen Richtungen der Arbeiterbewegung angezogen werden muß. Die Landesheil stellt daher den Antrag, der Landtag wolle die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überweisen.

An der Behandlung dieses Antrages sieht man wieder wie legalpolitisch rückständig der Landtag in seiner Mehrheit ist.

Das Mietvertragsformular des Wändener Grund- und Hausbesitzervereins ist in einem Heft des Landgerichts in zweiter Auflage als wider die guten Sitten verstoßend bezeichnet worden. Es enthält nämlich die gefehlich nicht begründete Verpflichtung einer zehnprozentigen Reparaturentschädigung durch den Mieter bei dessen Auszug.

Wilmshausen, 21. Februar.

Der Feuerbestattungsverein Wilmshausen-Küstringen veröffentlicht seinen Jahresbericht. Aus ihm ist folgendes hervorzuziehen. Der im Juli 1907 gegründete Verein hat z. Z. eine Zahl von 130 Mitglieder erreicht. Im Jahre 1909 wurden aus Wilmshausen-Küstringen auch vier Personen eingeschrieben, die nicht dem Verein angehörten. Für den Jahresbeitrag von nur 3 M. übernimmt der Verein beim Ableben eines Mitgliedes die Kosten des Bahntransportes der Leiche von Bahnhof Wilmshausen bis Bahnhof Bremen in Höhe von 45 M. und beforzt auch die Erledigung der für die Feuerbestattung erforderlichen Formalitäten.

Von der Werkf. Während der dienstlichen Abwesenheit des Vorstandes vom Arbeiteramt, Marine-Gewerbetrats Köhler, vom 24. bis 28. Februar d. J., übernimmt R.-Rpt. z. D. Dietrich die Vertretung.

In der Sitzung des Arbeiterausschusses am 18. d. M. sind in den Vorstand gewählt worden: Schmied Schöning als Vorsitzender, Hammerführer Rober als stellvertretender Vorsitzender, Tischler Bahnmann als Schriftführer.

Ein unangenehmlicher Einschießerbescheid an Ulrich Seehen, v. Nr. 11ener, Bant, Wollstraße 1, lagert beim hiesigen Postamt. Er enthält einen 10 Mark-Schein. Beide Adressaten sind in Bant nicht zu ermitteln. Der im Briefe nicht genannte Absender kann seine Ansprüche beim Postamt Wilmshausen geltend machen.

Theater. Auf das Schachspiel Lustspiel „Der Kaufmann von Venedig“, das heute abend in Szene geht, machen wir nochmals aufmerksam. Die Schiller spielen die Hölle.

Seppens, 21. Februar.

Die Hebung der Staatseinkommen, der Vermögens-, der Gemeinde- und der Kirchensteuern für das zweite Halbjahr 1910/11 findet vormittags von 8.30 bis 1 Uhr in der Räumlichkeiten im Rathaus wie folgt statt: Es müssen zahlen Zahlungspflichtige, deren Namen beginnen mit J bis K am 22. Februar.

Aus dem Lande.

Warel, 21. Februar.

Die letzte gutbesuchte Parteiversammlung beschäftigte sich u. a. mit der März- und der Walfeter. Beschlossen wurde, die Märzfeier am Sonnabend den 18. März im Schätting abzuhalten. Die Vorbereitungen sind einer viergliedrigen Kommission überlassen. Der Arbeiter-Gesangverein vorwärts, die Freie Turnerschaft und der Theaterverein Vohagen sollen zur Mitwirkung angegangen werden. Zu dem Punkt Walfeter wurde beschlossen, dem Kartell zu empfehlen, die Feier am Montag den 1. Mai abzuhalten. Ein Antrag, die Feier auf Sonntag den 30. April zu verlegen, fand keine Unterstützung. Beschlossen wurde ferner, in den nächsten Wochen in einigen ländlichen Orten der Umgegend Versammlungen abzuhalten.

Wohorn, 21. Februar.

In öffentlicher Versammlung im Lokale des Herrn

Im das fremde Fahrzeug hatte er im ersten Schred des Ueberfalls gar nicht mehr gedacht. Das aber erschien gerade jetzt, im entscheidenden Moment, und unter vollen Segeln hinter der Insel vor, hinter der es jedenfalls während der kurzen Morgenwindstille vor Anker gelegen hatte.

Es war ein kleiner Schooner von vielleicht neunzig bis fünfundsiebzig Tonnen, mit langen, weit nach vorn gerichteten, fast ausstehenden Masten, aber lichtbraun angestrichen mit kleinen gemalten Kanonenlufen, wie ein Rauffahrtschiff, und alten, ziemlich abgenutzten Segeln.

Im Anfang und selbst nach dem Schuß, den er jedenfalls gehört haben mußte, behielt er noch seinen Weltkurs bei. Bill's Auge aber, das sich in allem auf die See beziehenden nur leiten täuschte, obgleich niemand leichter als er auf letztem Lande irre zu führen war, erkannte schon einen nach oben gefandenen Mann in den Wanten. Als dann auch noch gleich darauf der scharfgelblichene Bug des kleinen Fahrzeuges etwas mehr gegen sie und das lächtige Boot onlunte, da sich Bill selbst seinen Triumphphylax aus, denn er wachte jetzt nicht allein, daß sie gefangen waren, sondern daß auch der Schooner wahrscheinlich das Boot mit den Eingeborenen anhalten würde.

Eine gute Weile blieb aber der Erfolg dieser Jagd ziemlich zweifelhaft, denn die Schwarzen, die selbst mit ihren einfachen, nicht selten mit doppelten See- und Buo-Bäumen versehenen Canoes vortrefflich umzugehen wußten, hatten sich gar bald in die Führung des Segels hineingefunden, dessen größere Richtigkeit sie leicht vor ihren gewöhnlichen Watten- segeln erkennen lernten. Außerdem lag, wenn auch das fremde Fahrzeug rasch näher kam, nördlich vor ihnen, und gar nicht weit entfernt, eine dritte Reihe von Sandbänken und Korallenriffen, und konnten sie diese glücklich erreichen, war es dem Schooner jedenfalls unmöglich, ihnen zu folgen.

Hübeler sprach am Sonntag Landtagsabgeordneter Schulz über die bevorstehenden Wahlen und die Sozialdemokratie. Die Versammlung war sehr gut besucht. Eine rege Aussprache schloß sich dem Referat an.

Oldenburg, 21. Februar.

Beim Gewerbegericht sind im Jahre 1910 im ganzen 95 (93) die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr) Klagen, darunter 86 (84) von Arbeitern gegen ihre Arbeitgeber und 9 (9) von Arbeitgebern gegen ihre Arbeitnehmer anhängig gemacht worden. Von diesen Streitfällen sind 46 (30) durch Vergleich und 2 (4) durch Anerkenntnis erledigt worden. In 9 (9) ist Berufungsinstanz ergangen. In 16 (23) wurde der Prozeß durch Jurisdiktion der Parteien erledigt. 22 (25) Prozesse mühten durch Endurteil auf Grund mündlicher Verhandlung entschieden werden. Die Dauer der zuletzt genannten 22 (25) Prozesse betrug in 4 (6) Fällen weniger als eine Woche, in 12 (16) Fällen 1 bis 2 Wochen, in 6 (3) Fällen 1 bis 3 Monate. Der Wert des Streitgegenstandes betrug in 44 (48) Prozessen weniger als 20 M., in 30 (31) 20 bis 50 M., in 9 (10) 50 bis 100 M., in 9 (1) Prozessen mehr als 100 M. In 3 (3) Prozessen ist der Wert des Streitgegenstandes nicht festgesetzt; hierbei handelte es sich um Herausgabe von Sachen, Papieren usw. — Das Kaufmannsgericht wurde im Jahre 1910 in 16 (10) Fällen angerufen. In sämtlichen Fällen lagten Gehältern oder Lehrlingen gegen Kaufleute (1909 lagten 1 Kaufmann gegen 1 Gehältern und 9 Gehältern oder Lehrlinge gegen Kaufleute.

Oldenburg, 21. Februar.

Der seit langer Zeit ersehnte Schlauchsturm am hiesigen Spriehaus soll nunmehr gebaut werden und schreibt der Gemeindevorstand die Arbeiten hierzu im Inkratentell der heutigen Nummer aus.

Westerstede, 21. Februar.

Abgebrannt ist am Sonntag abend das bekannte Gasthaus „Zum grünen Kranz“ in Halsbed. Das Feuer, das jedenfalls im Stalle entzündet ist, verbreitete sich bei dem Sturm mit rasender Schnelligkeit über das ganze Gebäude. Mit Hilfe der noch anwesenden Gäste wurden die bereits schlafenden Kinder und Logisgäste gerettet. Auch gelang es, das Vieh und die Gegenstände der Postagentur in Sicherheit zu bringen. Das gesamte Warenlager und das ganze Inventar mußte den Flammen überlassen bleiben. Die abgebrannten Gebäulichkeiten waren für 18150 M. bei der oldenburgischen Brandkasse versichert.

Kommunales.

Einführung der Biersteuer in Leipzig. Der Leipziger Stadtrat beabsichtigt, eine Steuer auf Bier in der Höhe von 65 Pfg. auf das Dekoliter einzuführen. Die jährlich 400000 M. einbringend soll, die Brauereibetriebe haben bereits erklärt, sie würden die Steuer auf die Konsumenten abwälzen. Der Rat hat sich wiederholt mit dem Projekt beschäftigt, zuletzt vor drei Jahren. Die Arbeiterkassette ist entschlossen, die Vertretung des Bieres mit einer Protestbewegung zu beantworten.

Uns aller Welt.

Die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden. Die Zeitung dieser Ausstellung hat mit überzogener Richtigkeit auf die herrschenden Klagen ein abgeteilt, daß die Gemerkschaften sich mit einer Heimarbeiter-Ausstellung beteiligen können. Nunmehr hatten auch der Zentralverband deutscher Konsumvereine und die Großkaufmannsgenossenschaft ihre bereits zugesagte Beteiligung an der Ausstellung wieder zurückgezogen. Einen Teil der für die Dresdener Ausstellung hergestellten Gegenstände wird man in einer Sonderausstellung sehen können, die von den Konsumvereinen in Leipzig anlässlich des Genossenschaftstages arrangiert werden wird. Die Konsumgenossenschaften hatten sich also solidarisch mit den Gemerkschaften erklärt, eine Handlung, die sicherlich überall in den Reihen der organisierten Arbeiter mit Befriedigung aufgenommen werden wird. Wir können außer-

dem noch mitteilen, daß auch das Komitee der Heimarbeiter-Ausstellung für die Schweiz, das die Ablichtung gehabt hat, die Dresdener Ausstellung zu besichtigen, diese Ablichtung nicht ausführen wird.

Zum Strich der Niederdeutschen Bant. Von den in Sachen der Niederdeutschen Bant verurteilten Personen ist einem Telegramm aus Dortmund zufolge am Freitag die erste, der frühere Direktor der Almannia-Brauerei Rohlepp, auf Veranlassung des Oberlandesgerichts aus der Untersuchung entlassen und auf freien Fuß gesetzt worden. Das Landgericht hatte die Entlassung abgelehnt; auf die Beschwerde des Verteidigers hin hat das Oberlandesgericht anders entschieden.

Ein heftiges Erdbeben wurde am Sonnabend abend und in der Nacht zum Sonntag in Italien und der Türkei verspürt. In Florenz (Italien) und in Teodorana wurde die Erde erschüttert, ca. 7 Sekunden verpüßt. Mehrere Häuser wurden leicht beschädigt. Zwei Personen erlitten Verletzungen durch herabstürzende Dachziegel. Auch in Faenza, Beneid, Siena, Florenz, Spezia, Ravenna und Rimini wurde das Erdbeben verspürt, jedoch kein Schaden angerichtet. Am Sonnabend wurden die Bewohner von Ueslud (Türkei) von einem langandauernden Erdbeben erschreckt.

Vermischtes.

Das 26. Kind. Was die Macht der Heiligen fertig bringt, zeigt der Brief eines biederen Bäckermeisters, der aus einem Dorfe im heftigen Kreise Dieburg seinem (eindeutigen) Hamburger Pessen schreibt: „Durch die Gnade Gottes und die Fürbitte der allergnädigsten Jungfrau Maria wurde uns am 4. Februar 1911 das 26. Kind geboren; wir ließen es auf den Namen Schorsch taufen...“ — Das 26. Kind! Gott ist gnädig und allmächtig, und die allerheiligste Jungfrau Maria zur Fürbitte geeignet. Der wackere Bäckermeister und seine brave, treue Gekosonin wählten, an wen sie sich zu wenden hätten, damit das zweite Vierteljahr der Kinderzucht den Einzug zu halten beginne. Aber sie müssen schon sehr intensiv gebetet haben.

Vom Köhner Karmel. Das Komitee des Köhner Karmels gibt bekannt, daß bei dem diesjährigen Rosenmontagszug 21 Wagen und 12 Musikföhrer teilnehmen sein werden. Die leitende Idee des Zuges heißt diesmal „Verkörperte Bittate“.

Veranstaltungs-Kalender.

- Küstringen-Wilmshausen. Mittwoch den 21. Februar. J.-R. Gouttempler-Loge „Nordstern“. Abends 8 1/2 Uhr bei Schillingburg. Gabels. Stenogr.-Verein Bant. Abends 8 1/2 Uhr bei Wwe. Lohf. Donnerstag den 23. Februar. Barel. Gewerkschaftsartell. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.

Schiffahrts-Nachrichten.

- am 20. Februar. Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Kroll, Wilow, von Ostia, heute von Neapel abgegangen. Vold. George Washington, nach Neapel, gestern vorliehlt an. Vold. Allet, nach Ostia, heute von Neapel abgegangen. Schmelld. Kronpr. Wilh., von Neapel, heute von Ostia ab. Vold. Rodenen, von Ostia, am 18. von Ostia ab. Vold. Prinz Eitel Friedr., von Ostia, heute von Ostia ab. Vold. Prinz. Kulpold, nach Ostia, heute von Ostia ab. Vold. Schliegen, nach Ostia, heute in Ostia angekommen. Vold. Würzburg, von Ostia, am 18. von Ostia ab.

Schwaffer.

Mittwoch, 22. Februar: vormittags 6.42, nachmittags 7.05

Kufere - Kinder- nahrung. Heranzugend bewährte Nahrung. Die Kinder genießen vergrößert dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung. Kranken- kost.

Dieser aber, der jetzt ihre Ablichtung erkannte und die für ihn gefährliche Strecke schon übersehen konnte, versuchte sein Recht, dicht an dem südlichen Rande dieses Klippens-Waldpels niederzuliegen. Zu dem Zweck wieder etwas mehr von der ersten Südostseite abfallend, hielt er scharf gegen die Einleht auf, welcher das Boot zuzutreiben schien, und, ein tüchtiger Kenner, glaubte er den Wilden schon jede Möglichkeit, zu entkommen, abgeschnitten zu haben. Da erwiderten die vorn auf der Vormars-Raase stationierten Wachen des kleinen Fahrzeuges einen schmalen, aber gefährlich lästigen Streifen hellgrünen Wassers, der sich quer vor ihnen nach Süden niederzog, und den sie vielleicht hoch genug gingen, um ihn zu passieren, auf dem sie aber auch der wackeren Seeboot, wenn sie irgend eine heimtückische Ruppe berühren sollten, leicht total verlieren konnten. Mit dem rasch gegebenen und im Moment befolgenden Befehl slog das besetzte Fahrzeug dem Wind in die Zähne herum, und während alle Segel das lagen und das eroberte Boot der Einfahrt zuloh, stießen die Schwarzen ein wildes Freuden- und Siegesgeschrei aus.

Ihr Triumph sollte nicht lange dauern. Vom Deck des Schooners hob sich ein leichter Rauch, und während der dumpe Schall eines Schusses über die weite Meeresfläche dahindröhnte, schlug der Mast des geraubten Bootes nach See über. Mit ihm stürzte zugleich einer der Wilden mit jähem Aufschrei über Bord. Die Schwarzen aber erwarteten keinen zweiten Schuß — Hals über Kopf warfen sie sich, wie nur der erste starke Schred vorüber war, in die Flut, und das Boot, durch dessen Vorderbug die Rüge hindurchgeschlagen war, füllte sich langsam und sanft. — Zwei Minuten später lag man hier und da einen schwarzen Kopf aufschwimmen und den nächsten Klippen zuzuschwimmen, dann verschwand auch diese zwischen den einzelnen Klippen. Einzeln auf der Flut treibende Ästen und Hähnen zeigten

nur die Stelle an, wo das Boot vor kurzen Minuten gesplittert gesunken war.

Die Raaken des Schooners waren inbessen, und selbst noch während der Katastrophe, herumgedreht, und an der gefährlichen Klippunge niederliefen, kam er in See von der Insel, auf der Bill jetzt alle nur möglichen Anhalten getroffen hatte, nicht unbeachtet liegen zu bleiben. Sein Hemb wehte an einem Busch, und Timor hatte müssen rasch ein Feuer anzumachen, denn Bill führte noch glücklicherweise das Feuerzeug bei sich, zu dessen friedlicher Benutzung er besonders an Land geübt war. Der Rauch stieg in diesen Schwaden in die blaue Luft empor, während Bill selber noch auf dem auf der weichen, jetzt allerdings von der Flut sehr eingeschränkten Uferbank auf- und abprang und schrie und seine Jacke um den Kopf schwenkte. — Er würde sich ruhig hingeliegt und das Rauchen des Schooners erwartet haben, hätte er die Späße hören können, die an Bord deselben auf seine Unkosten gemacht wurden.

Die Gefahren der Schiffbrüchigen sollten aber hiermit ihr Ende erreicht haben. Circa eine halbe Stunde später sank die kleine Jolle vom Bord des Schooners nieder und schloß, von zwei Matrosen gerudert und von dem „Mate“ gesteuert, gegen die Insel zu, um Bill und Timor an Bord zu nehmen. Die auf dem Felsland zurückgelassene Mannschaft hatte inbessen auch wieder mehrere Schiffe abgefeuert, das Boot ging gleich von der Insel zu ihnen hinüber, und zwei Stunden später hatte der Shooting Star (die Sternschuppe), weil der kleine Schooner hieß, die bootlos geordnete Mannschaft des Boreas sicher an Bord, brachte keine Raaken auf und glitt vor einer herrlichen Bille gen Osten, dem indischen Meer zu.

Ende.

Margonner & Co. Vertrieb sämtlicher Bedarfsartikel. Friedrich Kuhlmann Spezialhaus für Krankenpflege und Optik...

Erscheint dreimal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen aufs beste empfohlen

Margonner & Co. Vertrieb sämtlicher Bedarfsartikel.

August Jacobs Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102. Spezialhaus für Fabrik- u. Maschinenbau...

Beerdigungs-Institut. Wenzel Kretschmar. Betten, Bettfedern, Bettdecken...

J. R. Jaspers Nordenham. Beste u. billigste Bezugquellen für Herren-, Knaben- u. Damen-Konfektion...

Gebr. Theilen Heppens. Leinwand- u. Webwaren. Galant, Spielwar, J. Egberts...

B. F. Kuhlmann Bismarckstr. 91. Musikinstrumentenfabrik. Herren-Knab-Gard, J. Watermann...

B. v. d. Ecken. Wilhelmshaven, Bismarckstr. 77. Kunst- u. Musikinstrumentenfabrik...

Silbermann's Partienwaren. Verschiedene Sorten. Beim Einkauf von Margarine...

Bilder-Einrahm.-Gesch. Georg Dudenberg. Ed. Dudenberg. A. Eden...

Drogerien. Joh. Gross. Brodfabrik Nordenham. Fahr. Wähsch. Ad. Albert...

Gasleit.-Gegenst. Gelegenheitskäufe. Joh. Folkerts. W. Koch...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. G. Cordes. L. Gerdes. R. H. Böhmert...

Oltmanns & Ocken. Nordenham, Joh. Tamm u. Söhne. Kurtz-Weiß-Wollw.

Margarine. Beim Einkauf von Margarine. A. L. Mohr.

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Getreidehandlung...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Abzahl.-Geschäfte. Lucks & Co. Schröder's Möbellager. An- und Verkauf...

Brauerien. Theodor Fackler. Ostrischesche Akt.-Brauerei. St. Johanni-Brauerei...

Partiwaren. Paul Fischer. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan...

Partiwaren. W. K. Richter. Peter Dirks. Carl Heidemann. Glas, Porzellan. J. Egberts...

Herren-Knab-Gard. M. Kadel. H. Karsten. May. Schiller. Kinematographen...

Lederwaren, Koffer. A. Eden. J. Egberts. Manufakturwaren. J. F. Hohenböken...

Fortsetzung siehe nächste Seite.

